

"Ist der Mensch ein freies, selbstbestimmtes Wesen?"

Sehr geehrter Herr Sartre,

ich habe mich in letzter Zeit sehr intensiv mit ihrer Theorie bezüglich des Menschen, welcher laut ihrer Meinung zur Freiheit verurteilt ist, beschäftigt. Dabei sind mir einige Punkte aufgefallen, die meiner Meinung nach durchaus zu kritisieren sind. In ihrer Theorie legen sie dar, dass der Mensch ohne Einschränkungen ein freies Wesen ist, unabhängig davon, ob seine Handlungsfreiheit eingeschränkt ist oder nicht. Laut ihrer These ist das Individuum sogar zur Freiheit verurteilt, da es seine Essenz selbstbestimmt und frei definieren muss.

Ihrer Ansicht nach besitzt der Mensch immer die Selbstständigkeit der Wahl. Selbst wenn seine Handlungsmöglichkeiten eingeschränkt zu sein scheinen, kann er dennoch frei entscheiden, wie er mit der jeweiligen Situation umgeht.

Als Beispiel für ihre These stelle man sich einen Berg vor. Ihrer Ansicht nach könnte das Individuum nun frei und selbstständig entscheiden, ob es diesen neutralen Gegenstand nun als Möglichkeit oder als Hindernis sieht

Ich persönlich kann ihre Theorie zwar einerseits nachvollziehen, auf der anderen Seite empfinde ich sie jedoch als kritikwürdig.

Meiner Meinung nach ist der Mensch kein vollkommen freies und selbstbestimmtes Wesen. Beim Betrachten meines Instanzenmodells zeigt sich, dass eine vollkommene Freiheit des Menschen nicht möglich ist, da das *Über-Ich*, das *Es* und die *Außenwelt* Auswirkungen auf das *Ich* haben. Das *Es*, auf das Einflüsse der Vergangenheit einwirken, drängt aufgrund der Triebe und Instinkte auf die Erfüllung der Bedürfnisse und das *Über-Ich* versucht das *Ich* so zu kontrollieren, dass sein Verhalten den gesellschaftlichen Normen und Werten entspricht. Es schränkt somit die Erfüllung der Befriedigungen ein. Auch die Außenwelt des Individuums stellt Anforderungen an das *Ich*, welche ebenfalls einen Einfluss beziehungsweise eine Einschränkung der Freiheit und Selbstbestimmtheit des Menschen mit sich bringen.

Die beiden Instanzen wirken also auf den Menschen ein und beeinflussen ihn. Daher ist es dem Individuum nicht möglich, unabhängig von diesen Instanzen frei zu handeln. Es ist an sie gebunden, weshalb es je nach Situation auch zu Triebverzicht und Aufschub kommen kann.

Des Weiteren ist es meiner Meinung nach wichtig die Bedeutung (früh-) kindlicher Erlebnisse in die Frage nach der Freiheit des Menschen miteinzubeziehen. Denn in einer meiner Forschungen stellte ich fest, dass Erfahrungen und (traumatische) Erlebnisse, die selbst aus frühester Kindheit stammen und aus dem Bewusstsein verdrängt wurden, nicht verloren gehen, sondern unbewusst bewahrt und verarbeitet werden. Denn mit der Verdrängung dieser Erlebnisse werden sie nicht unwirksam, sie können trotzdem beispielsweise in Träumen auftreten oder sie machen sich in Fehlhandlungen oder -verhalten bemerkbar.

Wir stimmen zwar in dem Punkt überein, dass Erfahrungen in der Kindheit äußerst prägend für das gesamte weitere Leben des Menschen sein können, jedoch sind sie der Meinung, dass diese Erfahrungen im Bewusstsein des Wesens verbleiben und bewusst verdrängt werden können.

Dem kann ich jedoch nicht ganz zustimmen. Denn ich denke, dass sich die Erlebnisse, besonders Traumata, durch die Instanzen *Es* und *Über-ich* im Unbewusstsein des Menschen befinden. Da man

also im Bewusstsein keine Kenntnisse von diesen Erfahrungen besitzt, ist es dem Menschen folglich nicht möglich, sie bewusst zu verdrängen.

Ein Beispiel, welches sich nun heranzuführen lässt, wäre jemand, der in seiner Kindheit von seinem Vater misshandelt wurde, dies unbewusst verdrängt hat und sich herausstellt, dass dieser nun im Erwachsenenalter große Probleme hat, Vertrauen und tiefere Bindungen zu männlichen Personen aufzubauen. Dieser Person ist es vermutlich nicht einmal bewusst, dass die Misshandlung in der Kindheit der Grund für die jetzigen bestehenden Probleme ist. Dieses Beispiel zeigt nun den Widerspruch ihrer These, denn dieser Person ist es nicht möglich diese traumatischen Erfahrungen bewusst zu verdrängen.

Ein weiteres Beispiel, welches ihre Aussage widerlegt, könnte eine Person sein, welche in der Kindheit von einem Hund verletzt wurde, dies auch noch in Erinnerung hat und bewusst weiß und trotz vernünftiger Argumente stets Angst vor Hunden verspürt, selbst wenn sie nachweislich ungefährlich sind. Obwohl die Person weiß, dass die Angst unbegründet und ausschließlich aufgrund der traumatischen Erfahrung entstand, kann sie die Erfahrung trotzdem nicht verdrängen, da die Angst übermächtig ist.

Das zeigt, dass sich Erfahrungen und Erlebnisse sich auf die weitere Entwicklung auswirken können und auf das Verhalten des Menschen auswirken, was ihrer Aussage widerspricht. Somit kann man nicht behaupten, dass der Mensch vollständig selbstbestimmt und frei ist und handeln kann.

Mit freundlichen Grüßen

Sigmund Freud